

# Calwer Wochenblatt

№ 72.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-  
gebung 5 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 21. Juni 1892.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in  
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In Althengstett ist die Maul- und Klauen-  
seuche erloschen. Der Oberamtsbezirk ist nunmehr  
wieder frei von der Seuche

Calw, den 19. Juni 1892.

R. Oberamt.  
Schönmann A. B.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Calw, 20. Juni. Die gestrige Gesangsunter-  
haltung des Liederkränzes erfreute sich eines sehr  
zahlreichen Besuches. Zum Vortrag kamen Chorlieder  
und Tirolerquartette. Unter den gesungen Chören  
heben wir besonders 2 Novitäten, „Dort liegt die  
Heimat“ von Attenhofer und „Nachtzauber“ von Storch  
hervor. Sehr beifällig wurden auch die beiden Silcher-  
schen Lieder „Maible, laß der was erzähle“ und  
„Heimliche Liebe“ aufgenommen. Recht gut gefielen  
die Vorträge des Tirolerquartetts. Dasselbe sang  
außer verschiedenen Einlagen zwei neue Lieder „Zwo  
schneeweiße Täublerl“ und „Schupfer- und Schnada-  
hüpfeln“. Da das Wetter sich nachmittags günstig  
gestaltete, so konnte die Gesangsunterhaltung im Garten  
stattfinden und das Programm trotz eines kleinen  
Regens flott abgewickelt werden. — Der Gesang-  
verein Ditzingen machte gestern einen Ausflug  
nach Calw und Liebenzell. Bei diesem Anlaß brachten  
die Sänger ihrem früheren Dirigenten Hrn. Schullehrer  
Rooß hier ein Ständchen.

Calw. (Eingel.) Wir erlauben uns auf das  
am 24. Juni, Freitag Abend, im Vereinshaus statt-  
findende Schülerkonzert aufmerksam zu machen. Es  
werden in demselben zum Teil hier noch nie zur  
öffentlichen Aufführung gebrachte Chöre (aus  
„Zauberflöte“ v. Mozart) und Musikstücke (Kinder-  
sinfonie v. F. Haydn) zum Vortrag kommen, welche  
ohne Zweifel allen billig denkenden Beurteilern Freude  
machen werden. Näheres im Annoncenteil des Blattes.

— Im Saale der J. Dreiß'schen Brauerei  
hielt am gestrigen Sonntag auf Einladung der Partei  
der sozialdemokr. Reichstagsabgeordnete Dieß aus  
Hamburg einen Vortrag über die letzte Reichstags-  
periode. Zunächst führte der Redner in Zahlen auf,  
was der Reichshaushalt verschlinge, wie viel direkte  
Steuern auf den Kopf des Einzelnen entfallen und  
wie hoch sich die Einnahmen durch indirekte Steuern  
beziffern. Gegenüber der Gesamtsumme, welche das  
Reich jährlich beanspruche, sei die Auslage von 60  
Millionen für unser Heer noch gar nicht so schlimm,  
allein es drohe bereits die Erhöhung dieses Betrags.  
Man sei stets in der Sorge vor einem Krieg, der  
doch zwischen Kulturstaaten heutzutage nicht mehr zu  
befürchten sei, es wäre zwar möglich, daß das Land  
einmal von Rußland her „überlaufen würde“, wo-  
gegen wir uns selbstredend wehren würden. Man  
wolle das Heer mehr gegen den inneren Feind ver-  
wenden als nach auswärts. Dieß kam sodann auf  
die Soldatenmißhandlungen zu sprechen und führte  
die in dem Erlaß des Herzogs von Sachsen enthal-  
tenen Fälle auf. Die Vorkommnisse seien bald ver-  
gessen, man müsse immer wieder dahinter, sonst werde  
es nicht anders. Dem Krankentafelgesetz läßt der

Redner Gerechtigkeit widerfahren, dasselbe habe gutes  
geschaffen, allein man sei neidig geworden und suche  
die Ausführung dieses Gesetzes möglichst zu erschweren.  
Der Redner sprach sehr objektiv und erlaubte sich nur hier  
und da einen kleinen Ausfall, so z. B. auf den  
Fürsten Bismarck, der jedoch die Verständigen nicht ver-  
lezen konnte. Die Erklärung des Vorsitzenden, daß  
nach 5 Minuten Pause die „Gegner“ sich zum Wort  
melden können, hatte keinen Erfolg; nur ein Genosse  
Leukhardt aus Stuttgart ergriff noch das Wort,  
indem er den mangelhaften Besuch bedauerte und daß  
keine Gelegenheit geboten sei, den Gegnern, nament-  
lich auch den Herren Geistlichen, einmal so recht ordentlich  
die Wahrheit zu sagen.

— Am gestrigen Sonntag feierten der Tuch-  
macher Karl Walz hier und seine Ehefrau Rosine,  
geb. Stierle, das Fest ihrer goldenen Hochzeit.  
Dabei hatten sie die Freude, den einzigen Sohn und  
5 Enkel und weitere nahe Anverwandte um sich ver-  
sammelt zu sehen. Eine Tochter und 1 Enkel leben  
in Amerika. Das Jubelpaar, im 74. und 73. Jahre  
stehend, erfreut sich einer verhältnismäßig noch guten  
Gesundheit und geistigen Frische. Möge das betagte  
Paar diese beibehalten bis zur Feier der „diamantenen“.

Herrenberg, 16. Juni. Heute früh gegen  
4 Uhr ertönte das Landfeuerzeichen. In dem eine  
Stunde von hier entfernten Kayh brach in einem von  
drei Familien bewohnten Hause Feuer aus, welches  
so rasch sich verbreitete, daß nur wenig gerettet werden  
konnte. Von den Abgebrannten soll auch nicht ein  
einziges verschont sein.

Schömburg, O. A. Neuenbürg, 14. Juni.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

Mein einziger Sohn, Robert Douglas, mein Stolz und meine Freude, bezog  
vor etlichen Jahren die Universität Z. Obgleich er unter strenger Aufsicht war, ge-  
riet er doch in schlechte Gesellschaft; früher in jeder Hinsicht ein Muster, ward er  
bald ein notorischer Spieler und Trinker und wenig fehlte, so wäre er relegiert  
worden. Im Zustand sinnloser Trunkenheit gelang es den Verführungskünsten  
eines übel berüchtigten, auffallend schönen Mädchens, ihn zu einer Heirat zu bewegen;  
Winnie Merle, so heißt dasselbe, wurde durch ihre Großmutter in ihren Bestrebungen  
unterstützt und mein Sohn war schwach genug, seinen guten Namen zu opfern. Als  
die Trauung vollzogen ward, zählte mein Sohn noch nicht volle 20 Jahre — das  
Mädchen deren erst 15. Ursprünglich scheint die Absicht bestanden zu haben, die  
Heirat geheim zu halten, aber die Habgier der Alten, die sich das Vermögen meines  
Sohnes sichern wollte, ward zum Verräter. Sie schrieb mir, teilte mir mit, was  
geschehen sei und bat um meine Vermittlung, da mein Sohn leider in schlechte Ge-  
sellschaft geraten sei und sie für ihn wie für ihre Enkelin Schlimmes fürchte, wenn  
keine Änderung eintrete. . . . Hochwürdiger Herr — erlassen Sie es mir, meine  
Gefühle bei Empfang dieser Mitteilung zu schildern; ich griff nach dem nächsten  
Mittel, um meinen armen Sohn zu retten und ließ ihn telegraphisch nach Hause be-  
rufen — die Depesche besagte, ich sei sterbend. — Sobald mein Sohn in das Haus  
seiner Väter zurückgekehrt war, erhielt ich ein umfassendes Bekenntnis seiner Schuld,  
die er tief bereute; die Trunksucht sowohl, wie vielerlei Anstrengungen hatten seine  
Gesundheit schwer erschüttert. Indes, mit Gottes Hülfe genas er endlich und als  
wir ein Jahr nach seiner Rückkehr Amerika verließen, um längere Zeit in Europa  
zu leben, durfte ich mich der frohen Hoffnung hingeben, daß mein Einziger mir aufs  
Neue geschenkt sei. — Mit der Vergangenheit hatte er vollständig gebrochen; ich

meinerseits erachtete es jedoch für meine Pflicht mich durch einen gewandten Agenten  
mit der Familie, die meinen armen Sohn so elend gemacht, auseinander zu setzen  
und die leichtsinnige Person zu endgültigem Verzicht zu bewegen. Dies schlug indes  
fehl; die Alte war nach Kalifornien ausgewandert und die Enkelin schlug alle An-  
erbietungen aus. Sie verschwand für einige Zeit, tauchte indes später in New-York  
auf und lebt auch jetzt noch dort — wovon weiß Niemand, aber schlecht geht es ihr  
nicht — dergleichen Personen wissen schon Hülfe zu finden. Sie war impertinent  
genug, für ihr Kind Ansprüche auf den Namen und das Erbe der Douglas zu er-  
heben; ich bin jedoch in der Lage, die Hinsälligkeit dieser Ansprüche nachzuweisen.

Sie lehnte jede Abfindungssumme kurz und bündig ab und bedroht uns mit  
einem Prozeß; sie fußt darauf, daß Sie, ehrwürdiger Herr, die Trauung auf Grund  
einer Heiratslicenz, die in Ihrem Besitz ist, vorgenommen haben und daß Sie ihre  
sündigen Ansprüche unterstützen würden.“

Weiter hieß es dann in dem Briefe:

„Mein Sohn ist jetzt glücklich und zufrieden, aber er würde es nun und  
nimmer ertragen, seine Jugendverwirrung, die er so tief und bitter bereut hat, an  
die Öffentlichkeit gezogen und unser altes Wappen mit Schmach bedeckt zu sehen.  
— Nur die Furcht vor öffentlichem Skandal hielt mich früher davon ab, Scheidung  
zu beantragen und als ich die Details der unsauberen Geschichte erfuhr, drängte sich  
mir die Überzeugung auf, daß die Licenz gefälscht gewesen und somit die ganze  
Trauung null und nichtig sei. — Jetzt nachdem ich Ihnen die Thatsachen mitgeteilt,  
werden Sie, ehrwürdiger Herr, wohl nicht länger daran zweifeln, daß Sie einer  
Täuschung zum Opfer gefallen sind; auf Wunsch wird mein Agent, Herr Peter  
Patterson in Whitefield, Ihnen weitere gravierende Details berichten. Mit der Bitte,  
mir die Inanspruchnahme Ihrer Zeit verzeihen zu wollen, zeichne ich als

Ihr ergebener

General Rene Douglas.“

PS. Etwasige Mitteilungen erbitte ich für die nächsten Monate nach Paris  
an die amerikanische Gesandtschaft.

Der Pfarrer hatte ein höchst unbehagliches Gefühl, nachdem er den Brief ge-



Unser Ort beherbergt gegenwärtig sehr viele fremde Handwerksleute. Alle Hände regen sich, um den größten Teil der am 5. April abgebrannten 17 Wohnhäuser und 12 Scheuern bald zu erstellen, damit namentlich die Feldfrüchte unter Dach gebracht werden können. Letzten Samstag wurde das erste Gebäude aufgeschlagen.

Heidenheim, 16. Juni. In der sog. Irpfehl-Höhle bei Giengen werden seit einiger Zeit unter sachkundiger Leitung des Herrn Oberförsters Sihler Ausgrabungen vorgenommen und hat man dort schon zahlreiche interessante Funde gemacht. So wurde erst dieser Tage wieder ein gut erhaltener kolossaler Mammutzahn ausgehoben. Die schon aufgefundenen und im Laufe des Sommers noch auszugrabenden Gegenstände dürften zusammen eine ansehnliche Sammlung ergeben.

Heidenheim, 16. Juni. Heute früh hat sich der Wirtschaftsführer im Gasthaus zur Traube, K. L., früher längere Zeit in Stuttgart, auf dem Kirchhofe erschossen. Er selbst hatte gekündigt und keine andere Stellung bis jetzt erhalten. Dies scheint den 60jährigen braven Mann in den Tod getrieben zu haben.

Ulm. Hofmarkt vom 14. und 15. Juni. Der Markt war sehr gut besucht. Nach amtlichem Ausweis wurden 653 Pferde von auswärts dem Markt zugeführt. Die meisten Pferde kamen aus dem benachbarten Baiern (282), eine größere Anzahl auch aus Oberschwaben (156). Verkauft wurden ca. 130 Pferde zu 70—1200 M. Am gesuchtesten waren wieder Pferde im Preise von 300—500 M.

Großsachsenheim, 17. Juni. Eine schauerliche That hat sich in dem benachbarten Gartenhof zugetragen. Die angeblich geisteskranke Bauershefesträu Schmierer hat in einem Anfall von Tobsucht ihr eigenes 9 Jahre altes Kind mit dem Beil totgeschlagen. Das Gericht ist unverzüglich benachrichtigt worden.

Strasbourg i. G., 17. Juni. Die Stadt Strasbourg hat mit einem Kostenaufwande von 800,000 M. einen Hafen zur Aufnahme von Rheinschiffen erbaut. Gestern ist das erste Schraubendampfbboot der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in dem Hafen vor Anker gegangen. Sämtliche hiesige Zeitungen feiern diesen Moment als einen Wendepunkt in der Geschichte des Handels der reichsländischen Hauptstadt.

Kiel. Auf dem Platz vor der Matrosenkaserne ist in den letzten Tagen das Denkmal fertig gestellt worden, das auf Befehl des Kaisers dem Andenken des Feldmarschalls Grafen Moltke gewidmet ist. Vor einer von dem Prinzen Heinrich gepflanzten Eiche erhebt sich ein kleiner, mit Ziersträuchern und

Epheu besetzter Erdhügel, auf dem ein mächtiger Granitstein gelagert ist, der bei den Ausschachtungsarbeiten für den Nord-Ostsee-Kanal gefunden wurde und dessen Stirnseite eine eiserne Inschrifttafel trägt, auf der mit goldenen Lettern geschrieben steht: „An dieser Stelle wurde am 3. April 1891 der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke durch Stellung à la suite des 1. Seebataillons zu Meiner Marine in engere Beziehung gebracht. Wilhelm.“ Ein gußeisernes Geländer auf granitemem Sockel umschließt den Denkmals Hügel.

Aus München schreibt man der Kölnischen Zeitung: Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums haben die Angaben der württembergischen Forstbeamten, welche behaupteten, daß von der Nonnenraupe kahlgefressene Stämme nach einiger Zeit wieder ausschlugen und sich mit Laub oder Nadeln bedeckten, sich nicht bestätigt. Die mannigfachen, fälschlicherweise ein derartiges Wiederausschlagen behauptenden Zeitungsangaben erachtet das Finanzministerium um dessentwillen für verderblich, weil nicht wenige Waldbesitzer dadurch in Bezug auf die gegen die Nonnenraupe zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln unsicher und nachlässig gemacht würden. Am besten scheint sich von allen bisher versuchten Mitteln das Leimen der Bäume bewährt zu haben. Es gewährt einen eigentümlichen Anblick, wenn man heute bei Reisen durch die waldbreichen Teile Bayerns stundenweit bloß Bäume mit dem in Schulterhöhe über dem Erdboden angebrachten Leimringe sieht.

Fürst Bismarck wird auf seiner Rückreise von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien voraussichtlich München einen Besuch abstatten.

Rom, 18. Juni. In Viterbo ermordete ein junger Anarchist den Kassier der Volksbank und tötete sich selbst, als die Beraubung mißlang. Nach den Papieren des Toten entdeckte die Polizei den Bestand einer ausgedehnten anarchistischen Gesellschaft, durchweg von ganz jungen Arbeitern und Studenten gebildet.

### Hermisclites.

Im „Vorwärts“ ist zu lesen: „Hans Most hat sich nach den jüngsten Nachrichten zu einem Schritt entschlossen, der sensationell genannt werden muß. Er hat den „Anarchismus“ für „Schwindel“ erklärt, und ist — in die Heilsarmee eingetreten. Er hofft es zum „General“ zu bringen. Als „Hauptmann“ oder „Oberst“ der Heilsarmee will er Deutschland demnächst besuchen — er glaubt, daß man ihn in dieser Eigenschaft wohl kaum politisch verfolgen dürfte. So lautet die Nachricht, die allerdings für die älteren Freunde Mosts nicht gerade überraschend ist. Wir zweifelten trotzdem, wurden aber durch eine Rede, die der Ex-Anarchist vor vier Wochen in Balti-

more gehalten hat und deren merkwürdig zahmer, fast demütiger Text uns vorliegt, wenigstens von einem Teil unserer Zweifel kuriert.“

„Zur Vereinsmeierei.“ „Als Deutscher, erklärt Herr Fritz Müller, bin ich im „Allgemeinen Deutschen Verband“, als Freisinniger im „Bezirksverein“, als Gegner des Antisemitismus im „Verein zur Abwehr der Rassenhege“, als human denkender Mensch im „Verein für Ferienkolonien“, als Protestant im „Protestantenverein“, als Kaufmann im „Verein zur Hebung des Gewerbefleißes“, als vernünftiger Mensch im Verein „Hilaritas“, als Sozialpolitiker im „Verein gegen Verarmung und Bettelei“, als Schütze im „Allgemeinen Schützenbund“, als Turner im Turnverein „Eichenkranz“, als Wasserfreund im „Ruderklub“, als Tourist im „Touristenverein“; jeden Abend muß ich zwei bis drei Vereinsitzungen besuchen und jährlich 215 M. Beiträge ohne die Nebenkosten zahlen. Meine Frau gehört drei wohlthätigen Frauenvereinen und vier Kränzchen an, so daß sie durchschnittlich jeden Abend besetzt hat, meine beiden ältesten Söhne nehmen in zwei geheimen Schülerverbindungen eine vorsetzende Stellung ein; die andern Kinder pflegen sich abends sehr gut mit dem Dienstmädchen zu unterhalten. Die vier Hausschlüssel sind immer im Gebrauch. Nachts 2 Uhr pflegen wir alle zu Hause zu sein.“

Eingefendet.

In der letzten Nr. d. Bl. las man eine Berichtigung der im vorhergehenden Blatte erschienenen Darstellung der Hauptprobe und der nachherigen Generalversammlung der hies. freiwill. Feuerwehr. Der Schreiber des Nachfolgenden legt nun seine Ansicht in der Frage „ob mechan. Schiebleiter, ob Saug- und Druckpöpe, oder keins von beiden“ nieder, um zu zeigen, daß die in der Minorität gebliebenen Mitglieder des Verwaltungsrats auch sonst im Corps Vertreter ihrer Ansicht haben.

Dem Einsender in letzter Nummer dürfte bei der Generalversammlung denn doch nicht entgangen sein, daß der Vorschlag des Schriftführers viel mehr Beipflichtende auf seiner Seite hatte, als die Ansicht des Kommandanten und des Hauptmanns der I. Compagnie, welche letzterer übrigens für solche Neuerungen etwas weniger Wärme zeigte.

Die neue mechanische Schiebleiter, wie sie gegenwärtig gebaut wird, ist ein prächtiges Vehikel, ein sogenanntes Paradiesstück, mit dem man die brandlosen Jahre bei jeder Übung Effekt erzielt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet ist sie auch des Anschaffens wert; man komme aber nicht damit, daß die Leiter für uns eine Notwendigkeit sei und daß sogar kleinere Orte wie Calw dieselbe angeschafft hätten. Alle diese Orte und auch unsere Stadt sind so eng gebaut, daß man einer Brandstelle sehr gut schon

lesen; er schalt sich leichtgläubig und konnte es sich nicht verzeihen, der jungen Abenteuerin so willig Gehör gegeben zu haben. Daß sie nicht nur die Familie Douglas unglücklich gemacht, sondern auch das Dokument gestohlen hatte, unterlag für ihn keinem Zweifel mehr, und noch an demselben Tage schrieb er an Herrn Peter Patterson und bat ihn um Nachricht, wo er Minnie Merle's Spur suchen solle.

Auf dies Schreiben erfolgte indes keine Antwort und mit der Zeit lernte auch Doktor Hargrove ruhiger über die Angelegenheit denken.

### III. Kapitel.

Vom Thurm der Klosterkirche läutete das Angelus und im Kloster selbst war es still und ruhig. — In der Kirche aber auf den Steinplatten vor dem Hauptaltar kauerte eine kleine Gestalt, offenbar ein Kind, und blickte traurig auf etwas Weißes, welches regungslos in ihrem Schoß lag. Jetzt erhob sich die Brust des Kindes in leisem Schluchzen und die kleinen Hände strichen lieblosend über das tote weiße Kaninchen und die gleichfalls tote weiße Taube.

Inzwischen schritten zwei Nonnen in leisem Gespräch durch den Garten des Klosters; ab und zu machten sie Halt und riefen laut: „Regina — wo bist Du?“ ohne indes Antwort zu erhalten.

„Wo mag das Kind nur wieder sein?“ meinte die eine Nonne unruhig; vielleicht in der Kapelle?“

„Das wäre nicht unmöglich,“ nickte die Andere; „sie schleicht so oft hinein, um die Orgel zu hören.“

Beide wandten sich der Kapelle zu und der erste Blick durch die Thür zeigte ihnen die kleine vor dem Altar kauernde Gestalt.

„O, Regina — da bist Du ja,“ sagte Schwester Angela erfreut; „hörtest Du nicht, daß Schwester Gomaza Deinen Namen rief?“

„Doch, Schwester.“

„Hast Du denn keine Antwort gegeben?“

„Nein, Schwester.“

„Wie? Bist Du unartig, Regina? Vielleicht heute schon bestraft.“

„Unartig bin ich fast immer, wie Schwester Perpetua sagt, aber heute habe ich noch keine Strafe erhalten.“

„Seltsames Kind — und was thust Du hier? Hast Du die ehrwürdige Mutter gefragt, ob Du in die Kapelle gehen darfst?“

„Nein — sie hätte mir es doch nicht erlaubt, und so mochte ich nicht fragen.“

„Aber Regina — Du hast geweint — was fehlt Dir denn?“

„Ach sieh doch Schwester Angela — mein letztes Kaninchen und meine letzte weiße Taube —“

„Ach — sind sie tot? Armes Kind —“ In diesem Augenblick durchzitterten fünf leise Glockenschläge die Luft; Schwester Angela lauschte und sagte dann hastig: „Komm schnell mit, Regina — die ehrwürdige Mutter erwartet Dich.“

„Aber darf ich nicht erst meine armen kleinen Lieblinge begraben?“ fragte Regina traurig.

„Mein Herzchen — Du wirst im Sprechzimmer erwartet — ich glaube, Du sollst das Kloster verlassen?“

„Ach — ist meine Mama gekommen?“

„Ich weiß es nicht, mein Liebling — ich hörte nur, Du würdest abgeholt.“

„Thut's Dir leid, Schwester Angela?“

„Ja, mein Kind — wir werden Dich sehr vermissen.“

Jetzt standen die drei vor dem Sprechzimmer; Schwester Gomaza band Regina's Schürze los, in welcher die Kleine ihre todtten Spielgefährten geborgen hatte, und verschwand in der Richtung des in den Hof führenden Ganges, während Schwester Angela das Kind ins Zimmer schob und sich alsdann in ihre Zelle begab. In dem Gemach, welches durch ein kunstvoll geschnitztes hölzernes Gitter in zwei Hälften geteilt, herrschte schon halbe Dämmerung und Regina konnte anfänglich nur die Gestalt Mutter Aloysia's erkennen, welche dicht neben der Thür stand. Bald indes gewöhnte das Auge des Kindes sich an das Halbbunkel und jetzt gewahrte sie einen Herrn, welcher hinter dem Gitter lehnte und sie offenbar erwartete.

„Regina,“ sagte Mutter Aloysia sanft, „tritt dort ans Gitter und sprich mit Herrn Palma.“ (Fortsetzung folgt.)



von unten und am bequemsten von den benachbarten Häusern aus beikommen kann und im Falle der Rettung eines Menschenlebens, was mit der mechan. Schiebleiter besonders leicht ermöglicht sein soll, war man bisher außer Sorge, daß dies bei den in Betracht kommenden Gebäuden mit den seitherigen Leitern nicht auch geschehen könnte. Namentlich wird dies durch die nun zur Anschaffung befohlenen 10 Meter langen Leitern möglich sein. Aus Vorstehendem ist der Nutzen, den uns diese neue Leiter zu bringen vermöchte, leicht herauszurechnen und wird sich nun Jedermann selbst sagen können, ob die Auslage von 1500 M hiefür, nicht eine Unnot wäre angesichts des Umstands, daß wir eine neue leicht gehende Saug- und Druckpritze viel nötiger hätten. Ueber Fragen solcher Art sollte die Generalversammlung entscheiden.

Nun handelt es sich darum, zu beweisen inwiefern eine neue leicht gehende Saug- und Druckpritze notwendig wäre. Der Einsender in voriger Nr. erwähnte, daß wir eine Wasserleitung mit 75 Hydranten hätten. Gerade diese vorzügliche Einrichtung war es,

daß die hies. Feuerwehr z. B. Jahrzehnte eine Spritze haben konnte, die bei Proben und bei Brandfällen (Krappen) den Zweck gar nicht oder nur halb erfüllte. Eine Besserung dieser Zustände ist nun dadurch eingetreten, daß die Spritze der IV. Kompagnie mit Saugvorrichtung versehen und die Meßer Spritze neue Saugrohre erhalten hat. Bei beiden alten Maschinen aber wurden zur Beseitigung der sonstigen Uebelstände neue stramme Dichtungen eingesetzt und dadurch ist der Gang, namentlich der letzteren, außerordentlich erschwert. Beim letzten Brand am „Löwen“ würde z. B. — ehrlich gestanden — die Mannschaft der Meßer Spritze nur etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde im Stande gewesen sein, diese im Gang zu erhalten, wenn nicht junge, kräftige und verständige Leute sie unterstützt hätten. Auch diesen wurde die Anforderung allmählich zu viel und dann trat im kritischen Augenblick, wo man nach Ersatz für die sachte sich entfernenden fahndete, der Umstand ein, daß die Hydranten kein Wasser mehr hatten. In solchen Fällen braucht eine Feuerwehr, welche auf der Höhe der Zeit stehen soll, Saug- und Druckpritzen, die alles

angesammelte Wasser in Brunnen oder gleich aus der Nagold weiter befördern, und damit die Feuerwehr möglichst selbstständig bleiben kann, soll sie keine Maschinen haben, die mehr Kraft beanspruchen, als an den Hebelstangen Platz finden kann.

Auf die in der Versammlung geäußerte Ansicht, daß man statt der alten Spritzen hätte neue anschaffen sollen, fiel die Antwort, daß einem die alten Spritzen eben sozusagen an's Herz gewachsen seien und wer kaufe denn alte Spritzen? Hierauf ist zu entgegnen, daß der Lieferant der neuen Spritze (eine gute kostet auch nicht mehr als 1500 M) auch die alten zurückgenommen hätte und wenn er sie trotz der auf seine Kosten übernommenen Abänderung nicht verkauft hätte, so wäre das nicht unsere Sache gewesen. Wem aber das Wichtigste der Feuerwehr, Feuerpritzen an's Herz wachsen, der bringt das Institut mit der Höhe der Zeit in Disharmonie.

Eben aus Sparsamkeit, die der Einsender in vor. Nummer betonte, wäre zu wünschen, daß die Angelegenheit unter einiger Berücksichtigung des Obigen Erledigung fände.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachungen über Einträge im Genossenschaftsregister.**

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Datum des Eintrags.	3. Wortlaut der Firma; Sitz der Genossenschaft; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.	5. Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw	15. Juni 1892.	Darlehenskassenverein Holzbronn, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Holzbronn.	Statut vom 27. Mai 1892: Vorstandsmitglieder sind: Michael Rothfuß, Gemeinderat, Joh. Georg Conath, Kronenwirt, Friedr. Lutz, Bauer, Jakob Duff, Bauer, Johs. Hårdter, Bauer, sämtlich in Holzbronn wohnhaft.	
" "	16. Juni 1892.	Darlehenskassenverein Stammheim D. Calw, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Stammheim D. Calw.	Statut vom 8. Juni 1892: Vorstandsmitglieder sind: Ludwig Wölkhauff, Steinhauermeister, Carl Häberlin, Pfarrer, Leonh. Weiß, Kaufmann, Georg Kömpf, Kaufmann, Christian Haug, Gemeindepfleger, sämtlich in Stammheim wohnhaft. Beide Vereine haben folgendes gemein: Der Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetriebe nötigen Geldmittel in verzinslichen Darlehen zu beschaffen und Gelegenheit zu geben, müßig liegende Gelder verzinslich anzulegen. Der Vorstand gibt seine Willenserklärungen kund und zeichnet für die Genossenschaft durch Namensunterschrift des Vorstehers oder dessen Stellvertreters und zweier weiteren Vorstandsmitglieder unter der Firma der Genossenschaft. Die von letzterer ausgehenden Bekanntmachungen werden unter der Firma, gezeichnet durch den Vereinsvorsteher oder den Vorsitzenden des Aufsichtsrats im Calwer Wochenblatt veröffentlicht. Die Einsicht der Listen der Genossen ist während der Geschäftsstunden des Amtsgerichts jedermann gestattet.	J. B.: Amtsrichter Fischer.

Revier Langenbrand.

### Holz-Verkauf

am Samstag, den 2. Juli, vormittags 10 Uhr, auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Abteilungen Hengsthalde und Oberer Tannberg des Distrikts Hengstberg und Sieben-eichen des Distr. Ueberrück:

**Förchen:** 787 Stück Langholz mit 90 Fm. I., 314 Fm. II., 284 Fm. III., 211 Fm. IV. und 1 Fm. V. Klasse; 57 Stück Sägholz mit 50 Fm. I., 17 Fm. II. und 8 Fm. III. Kl.

**Tannen:** 157 Stück Langholz mit 11 Fm. II., 25 Fm. III. und 66 Fm. IV. Klasse, 17 Stück Sägholz mit 11 Fm. I., 5 Fm. II., und 2 Fm. III. Klasse;

Revier Calmbach.

### Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 28. Juni, vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach: Scheidholz des Distrikts

**Kälbling:** 4 Am. Nadelholz-Brügel, 3 Am. Laubholz-Anbruch und 175 Am. Nadelholz-Anbruch.

Oberreichenbach.  
Die Gemeindepflege leiht auf 1. Juli

### 700 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 $\frac{1}{2}$ % aus.  
Gemeindepfleger Stoll.

Liebenzell.

Die

### Winter-Schafweide,

welche 250 Stück ernährt, wird am Freitag, den 24. ds. Mts., mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre pro Martini 1892/95 im Aufstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Den 16. Juni 1892.  
Stadtschultheißenamt.  
Schneider.

Die Bestimmungen über

### Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

treten mit dem 1. Juli 1892 in Kraft. Die Beteiligten werden auf die diesfallige Bekanntmachung des R. Oberamts Calw in Nr. 68 dieses Blattes hingewiesen.

Stadtschultheißenamt.  
Gaffner.

Martinsmoos.

### Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am 24. Juni ds. Js. nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus, auf 6 Jahre verpachtet.  
Gemeinderat.



Privat-Anzeigen.

Unsere lieben Verwandten und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß unsere heißgeliebte Mutter

**Sophie Heiler geb. Fiecht**

heute Nachmittag 4 Uhr nach schweren langen Leiden sanft entschlafen ist, und bitten wir um stille Teilnahme.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
der älteste Sohn **Otto Heiler**

Reutlingen, 17. Juni 1892.

Schülerkonzert.

Nächsten Freitag, den 24. Juni (Johannisfeiertag), abends 1/8 Uhr, wird der hiesige freiwillige Schülerchor ein Konzert im Vereinshaus veranstalten. Es kommen zum Vortrag: Volkslieder, Chöre von M. Hauptmann, B. Klein, Mozart (Zauberflöte) u. a., ferner Klavierstücke von Fr. Lutzschel, G. Sievert u. s. w., unter anderem die Kinderfsonie von J. Haydn für Klavier (4 Hände), Violine und 7 Kinderinstrumente: Ruckuck, Wachtel, Nachtigall, Trompete, Trommel, Cymbel und Knarre, sämtlich doppelt besetzt.

Alle Kinderfreunde werden hierzu freundlich eingeladen. Eintrittspreis nicht unter 10 Pfennig.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebener Appetit, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Übel und Erbrechen, Magenkrampf, Harthäufigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Uebelriechen des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Draby, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Calw: Wieland & Pfeleiderer** (Alte Apotheke); in **Liebenzell: Apoth. Staib**; in **Teinach: Apoth. Jul. Kopp**.

Erste Sehenswürdigkeit Stuttgarts.

Nur bis zum Herbst. Lindenstraße 51.

**Helgoland-Panorama**

nebst Rettung Schiffbrüchiger.

Großartigstes Kolossal-Rundgemälde

von Marinemaler **Hans Petersen, München.**

Eintrittspreis **M 1.-**. Duzendbillete, täglich gültig **M 6.-**.

Montag, Mittwoch, Samstag, Sonn- und Festtage **50 S.**

Kinder, Schulen, Militär vom Feldwebel abwärts jeweilig die Hälfte.

Täglich geöffnet von morgens 1/9 Uhr bis Dunkelheit.

Geichte **Maabstäbe** empfiehlt **Carl Herzog, Eisenhandlung.**

Den **Heu- und Oehmd-Ertrag** von 1/2 Morgen beim Calwer Hof hat zu verkaufen **Gutspächter Kling.**

**Eisenbahnfahrpläne** für den Bezirk, mit der Aenderung vom 20. Juni auf den Strecken Calw-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad, sind à 5 S zu haben im Compt. d. Bl.

Ein freundliches, möbliertes **Zimmer** hat zu vermieten **Kohler, Haaggasse.**

Ein freundliches, möbliertes **Zimmer** ist zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Den **Ertrag** von 1 Morgen dreiblättrigen **Klee** am Ruhebank verkauft **Konrad Kohler.**

**Geschäftsbücher** bei **Emil Georgii.**

Statt besonderer Anzeige:  
**Georg Rathgeber**  
Lehrer  
**Agathe Wolf**  
Verlobte.

Laudenbach Calw. Mochenwangen.

Bitte.

Für einen wackeren Arbeiter einer hiesigen Fabrik, in Ernstmühl wohnhaft, Familienvater, welcher seine Fahrnis meist eingebüßt, deren Versicherung 4 Wochen vor dem ihn betroffenen Brand abgelaufen war und deren Erneuerung er aus Sparsamkeitsrücksichten leider glaubte unterlassen zu sollen, bin ich bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, für welche in diesen Blättern Bescheinigung erfolgen wird.

Christian Lamparter.

Neue **Matjes-Heringe** empfiehlt **Carl Sakmann.**

Kaffee!

feinschmeckend, ungebraunt, 1/2 Pfd. 60, 65, 70, 75, 80 S, vorzügliche Mischungen, stets frisch gebrannt: 1/2 Pfd. 75, 80, 85 S, für Wiederverkäufer: **Superior grün Santos, Pfd. M 1. 15,** dto. gebrannt, Pfd. M 1. 40, bei größerer Abnahme tritt Preisermäßigung ein.

**J. Fr. Oesterlen.**

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

**Loefernd's Malz-Extract**

das verdaulichste, wohlbehömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

**Malz-Extract mit Eisen** für Blutarme und Bleichsüchtige.

**Malz-Extract mit Kalk** für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.

**M.-Extr. mit Leberthran** in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

**Malz-Extract-Bonbons** die beliebtesten Hustenbonbons. Man verlange stets die echten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte **Ed. Loefernd & Co.** in Stuttgart.

Marken-, Photographie- und Schreibalben bei **E. Georgii, Calw.**

Lilienmilchseife

von **Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.** Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorrätig Stück 50 S bei **R. Hauber, Seifenfabrik.**

Liebenzell.

Den Ertrag von ca. 1/2 Morg. **Wiesen, gebrauchte Erdölfässer, Sand und Zement, Erntewein und Most, 10 Bienenvölker samt Kästen** (bad. Maß), nebst **Stand und Einrichtung** verkauft **G. W. Gaessler.**

Den Ertrag

von 1/2 und 1 Morgen verkauft **Riepp** beim **Delenderle.**



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linien zwischen **ROTTERDAM-NEW-YORK** und **AMSTERDAM-BALTIMORE.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Nähere Auskunft erteilt: die **Verwaltung in Rotterdam.**

Agent: **Fr. Schweizer** in Calw. **Gg. Krimmel** in Calw.

Taglohnlisten

für **Steinhauer, Steinschleifer, Waldarbeiter** sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 18. Juni 1892.

Getreidegattungen.	Vorrücker Rest.	Neue fuhr.	Geant-Vertrag.	Heutiger Verlauf.	Im Rest gebl.	Höchster Preis.	Bahrer Mittel-Preis.	Niederster Preis.	Verkaufs-Summe.	Gegen den vor. Durchschn.-Preis.	
										mehr	weniger
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	108	108	108	—	8	7 85	7 80	847 40	—	1
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	4	85	89	69	20	7	6 72	6 50	468 70	—	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	4	193	197	177	20	—	—	—	1811 10	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**